

Pflugsaal wird zum Jazzclub

Zeitreise in die 1920er-Jahre mit »Bixology« / Nur 30 Zuhörer am Dienstagabend

Von Marion Haid

Lahr. Eine stilechte Jazz-Zeitreise haben »Bixology« am Dienstag im Pflugsaal präsentiert. Obwohl nur wenige Gäste kamen, legten sich die drei Musiker um Helmut Dold voll ins Zeug.

Er brachte Louis Armstrong zum Weinen, traf sich mit ihm zu geheimen Jam-Sessions, zählt zu den bedeutendsten und einflussreichsten weißen Jazzmusikern der 1920er-Jahre, verweigerte lange das Erleben des Notenspiels und wurde aufgrund seiner Alkoholsucht nur 28 Jahre alt: Bix Beiderbecke.

Stilecht verwandelte am Dienstagabend »Bixology« den Pflugsaal in einen Jazzclub der 1920er-Jahre und präsentierte in einem Porträtkonzert sowohl das Leben des genialen Jazzmusikers als auch seine Musik.

»Bixology« - das sind Helmut Dold an der Trompete, Lothar Binder an der Gitarre und Bandleader Uwe Ladwig am Bassaxofon. Zusammen ergänzen sich die Drei zu einem genialen Jazztrio, auf das die Musik von Beiderbecke wie zugeschnitten wirkt. Nichts ist aufgesetzt oder gekünstelt. Die Drei leben die Musik, lieben den Jazz, gehen in der Musik auf, gepaart mit der notwendigen Finesse, einem anspruchsvollen Ton und überzeugender Interpretation.

Die Musiker spielen sich die Bälle zu, ergänzen sich, erheben sich auch manchmal über die anderen, ohne sich dabei in unendlich langen Improvisationen zu verlieren. Eigent-



Helmut Dold erinnerte als Trompeter an Bix Beiderbecke. Foto: Haid

lich spielt Dold als Trompeter die Rolle von Bix, trotzdem drängt er sich nicht in den musikalischen Mittelpunkt. »Bixology« lässt das große Vermächtnis des genialen Musikers und Autodidakten, der sprichwörtlich die Musik spielte, ohne die Musiktheorie im Hinterkopf zu haben, aufleben. Stilecht ist nicht nur die Musik, sondern auch die Klei-

dung, angefangen bei den dandyhaften zweifarbigen Schuhen über weite Buntfaltenhosen mit Hosenträgern und einem weiten Hemd bis zur passenden Kappe.

Dazwischen erzählt Helmut Dold vom Auf-, aber auch vom Abstieg des Musikers, der mit seinen Harmonien seiner Zeit weit voraus war, bezieht auf seine Art die Zuhö-

rer mit ein und beweist, ganz nebenbei, welch großer Beiderbeckefan und Jazzkenner er ist.

Leider fanden sich am Dienstag nur knapp 30 Zuhörer im Pflugsaal ein, was jedoch nicht die Spiellaune des Trios beeinträchtigte und den wenigen Gästen einen genialen jazzigen Abend bescherte, der doch viel Modernes aufwies.